



Schutzkonzepte
in der Kinder-
und Jugendarbeit

Web-Seminar

Schutzkonzepte

partizipativ weiterentwickeln!

Dienstag, 22. September 2020
18:00-20:00 Uhr

„SchutzNorm“

Schutzkonzepte in der Kinder- und Jugendarbeit - Normalitätskonstruktionen von Sexualität und Gewalt unter Jugendlichen -

Projektlaufzeit: 08/2018 bis 06/2021



Profⁱⁿ. Dr. Mechthild Wolff
Jugendverbandsarbeit



FACHHOCHSCHULE KIEL
University of Applied Sciences

Profⁱⁿ. Dr. Anja Henningsen
Ausbildungsbezogene Jugendsozialarbeit



Prof. Dr. Wolfgang Schröer
Offene Jugendarbeit

U N I K A S S E L
V E R S I T Ä T

Profⁱⁿ. Dr. Elisabeth Tuider
Internationale Jugendarbeit



GEFÖRDERT VOM

Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

- **Begrüßung**
Prof.ⁱⁿ Dr. Mechthild Wolff, HAW Landshut
- **Vorstellung Forschungsprojekt „SchutzNorm“**
Prof.ⁱⁿ Dr. Mechthild Wolff & Sonja Riedl, HAW Landshut
- **Junge Menschen forschen in eigener Sache!**
Beteiligung im Projekt „SchutzNorm“
Matthias Ecker & Sophia Erdmann
- **Erste Ergebnisse der „Schutz-Norm“-Befragung**
Sonja Riedl
- **Und was heißt das jetzt für uns?**
Bedeutung der Ergebnisse aus der Sicht junger Menschen
Matthias Ecker & Sophia Erdmann
- **Zusammenfassung**
Prof.ⁱⁿ Dr. Mechthild Wolff & Sonja Riedl, HAW Landshut
- **Diskussion**
Statement und Moderation: Beate Steinbach, BJR
- **Abschluss**

Referierende

- Matthias Ecker & Sophia Erdmann
Peer-Researcher*innen Team
- Sonja Riedl
Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Hochschule Landshut
- Prof.ⁱⁿ Dr. Mechthild Wolff
Projektleiterin Standort Landshut

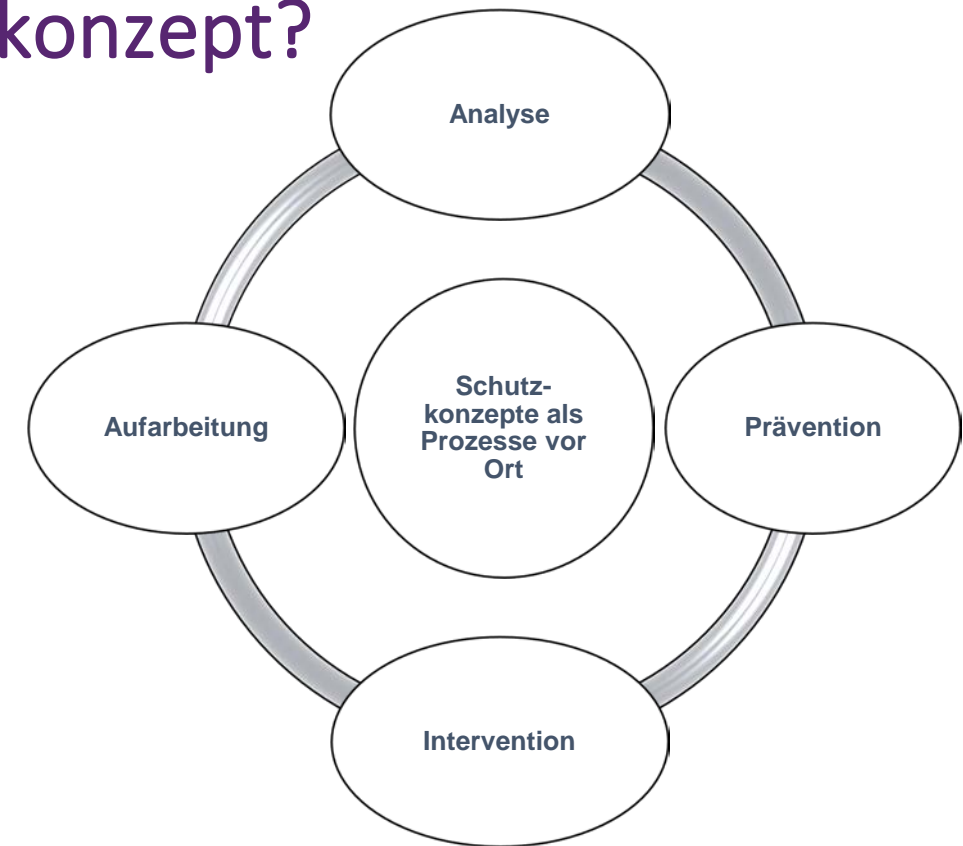
Moderation

- Prof.ⁱⁿ Dr. Mechthild Wolff
- Beate Steinbach
Referentin der Fachberatung PräTECT und Praxispartnerin im Projekt „SchutzNorm“



Welche Schlüsselprozesse hat ein Schutzkonzept?

- Das Schutzkonzept umfasst alle Maßnahmen zum Schutz der persönlichen Rechte junger Menschen im Jugendverband.



„Schutzkonzepte als Prozesse vor Ort“ (Grafik in Anlehnung an UBSKM, 2013, S. 5)

Welche Schlüsselprozesse hat ein Schutzkonzept?

- **Analyse:** (Selbst)kritischer Blick auf den eigenen Verband zur Bewusstmachung vorhandener Potentiale und Schutzfaktoren, wie auch möglicher Gefährdungsräume, Risikosituationen und Gelegenheitsstrukturen die die Verletzung persönlicher Rechte begünstigen können. Die Gefährdungsanalyse bildet damit die **Basis des Schutzkonzepts**.
- **Prävention:** z. B. Beschwerdemöglichkeiten, Beteiligungsmöglichkeiten, präventionsorientierte Einstellungsverfahren, Verhaltenskodizes, offene Kommunikationskultur, Achtsamkeit...
- **Intervention:** Handlungsleitfäden für Verdachts- und Mitteilungsfälle sowie für (vermutete) Täter*innenschaft im Verband
- **Aufarbeitung:** Aufdeckung und Analyse von Entstehungsbedingungen und darauf aufbauende (Weiter)Entwicklung der Schutzmaßnahmen. Aber auch: Rehabilitierung von zu Unrecht verdächtigten Personen.

Was wollen wir bei „SchutzNorm“ wissen?

- Welche Sichtweisen haben junge Menschen auf Sexualität, Grenzen, Gewalt und Schutz?
 - Welche Themen sind jungen Menschen in diesem Zusammenhang wichtig?
 - Wie gehen junge Menschen mit Sexualität und Verletzungen der persönlichen Grenzen innerhalb der Peer-Community um?
 - Welche Maßnahmen und Angebote gibt es in der Jugendverbandsarbeit zum Schutz der Rechte junger Menschen?
 - Was wird unternommen um Risiken proaktiv anzusprechen?
 - Wie werden junge Menschen an der Entwicklung von Schutzkonzepten beteiligt?
- ➔ **Welche Herausforderungen ergeben sich aus den Sicht- und Umgangsweisen der jungen Menschen für die partizipative Weiterentwicklung von Schutzkonzepten in der Jugendverbandsarbeit?**

Wie ist unser Zugang bei „SchutzNorm?“

Partizipative Forschung, d.h.

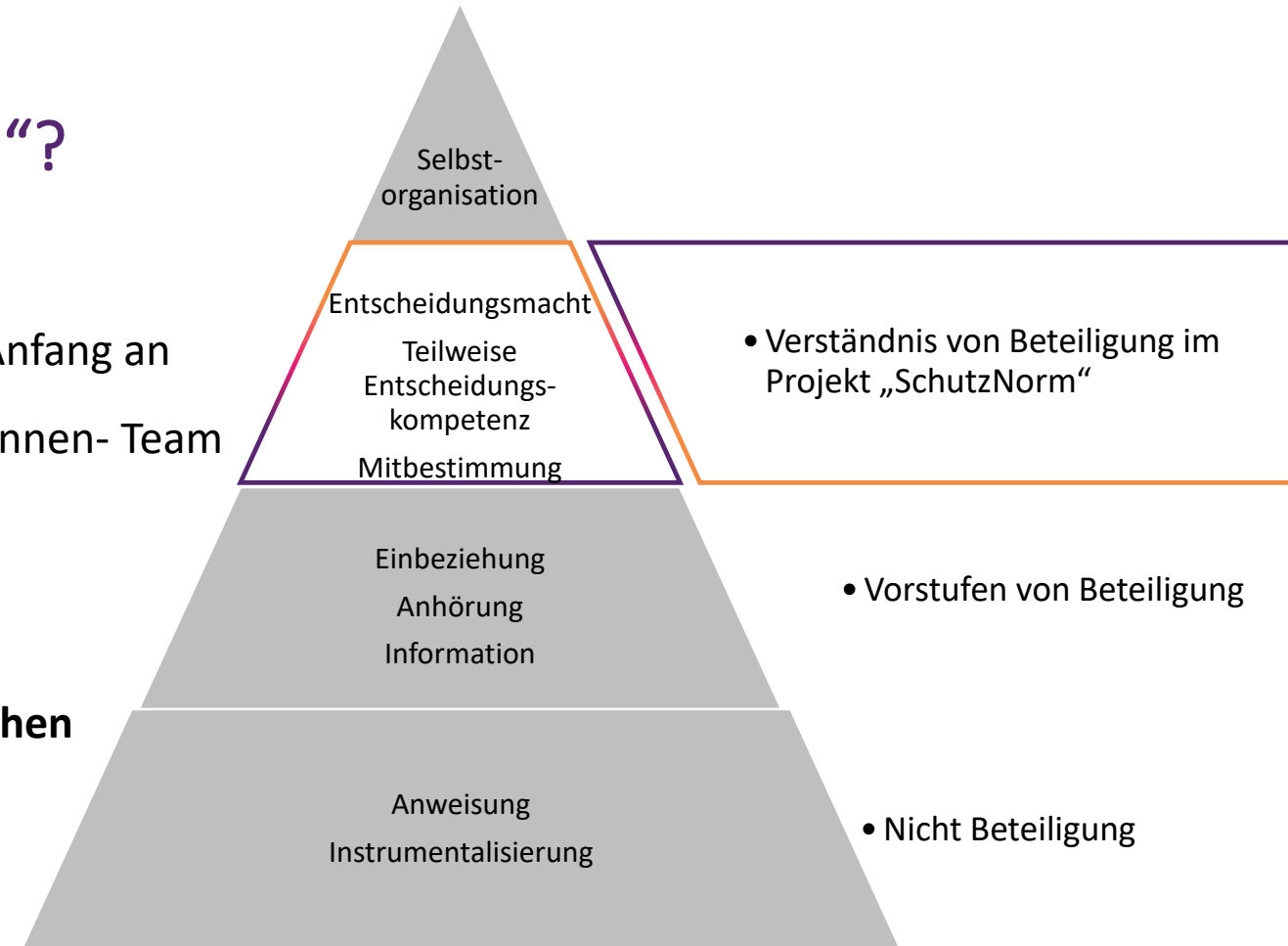
- Peer-Researcher*innen als Expert*innen in eigener Sache
- Entwicklung von passenden Methoden und Instrumenten für junge Menschen
- Interpretation der Ergebnisse aus der Perspektive junger Menschen

Befragung im Peer-to-Peer Kontext, d.h.

- Nutzen von Peer-Kontakten und Netzwerken
- Höhere Bereitschaft zur Teilnahme
- Befragung auf Augenhöhe
- Authentische Antworten
- Aktivierende Anteile

Wie forschen wir bei „SchutzNorm“?

- Beteiligung von jungen Menschen im Projekt von Anfang an
 - Entscheidungsfreiräume für das Peer-Researcher*innen- Team
 - Direkte Umsetzung von Entscheidungen des Peer-Researcher*innen-Teams
- ➔ **Deutungshoheit im Projekt bei den jungen Menschen**



Nach v. Unger 2014 S.40

Wie forschen wir bei „SchutzNorm?“

- 1) **Befragung** junger Menschen in Jugendverbänden (+ einer Vergleichsgruppe) in Bayern (Landshut)
- 2) **Recherche** nach Dokumenten zum Thema Schutz in Jugendverbänden (Landshut + Kiel)
- 3) **Analyse** der Dokumente (Landshut + Kiel)

Wie haben wir ausgewertet?

- Die Ergebnisse von Sonja Riedl wurden mit dem **SPSS-Programm** (Statistical Package for the Social Sciences) errechnet.
- In zwei **ZOOM-Workshops mit den Peer-Researcher*innen** wurden die Zwischenergebnisse & Konsequenzen diskutiert.

Was bedeutet es für mich Peer-Researcher*in zu sein?

Warum bin ich dabei?

- Es hat mich interessiert, erste Erfahrungen (außerhalb des Studiums) im Bereich der Forschung zu sammeln: Erstellung von Fragebögen, Durchführung von Befragungen etc.

Was hat mich besonders interessiert?

- Die Mitarbeit an einem Forschungsprojekt. Z.B. bezüglich des Ablaufs, wichtiger Gesichtspunkte, Interpretation der Daten.

Was hat mich überrascht?

- Die starke Beteiligung der Peer-Researcher*innen, auch an der Interpretation der Ergebnisse.

Wie erlebe ich Beteiligung im Projekt?

- Sehr gut. Ich habe das Gefühl mich involvieren zu können, ohne dem Zwang ausgesetzt zu sein, an jedem Termin können zu müssen.

Wer wurde befragt?

52 junge Menschen in 30 verschiedenen Jugendverbänden in Bayern, alle Verbände sind Mitglieder im BJR.

Die jungen Menschen kamen aus folgenden Jugendverbänden:

- Konfessionelle/religiöse Jugendverbände
- Sportliche Jugendverbände
- Politische Jugendverbände
- Helfende bzw. humanitär ausgerichtete Jugendverbände
- Hobby- und freizeitorientierte Jugendverbände
- Bündisch organisierte Jugendverbände (Pfadfinder)

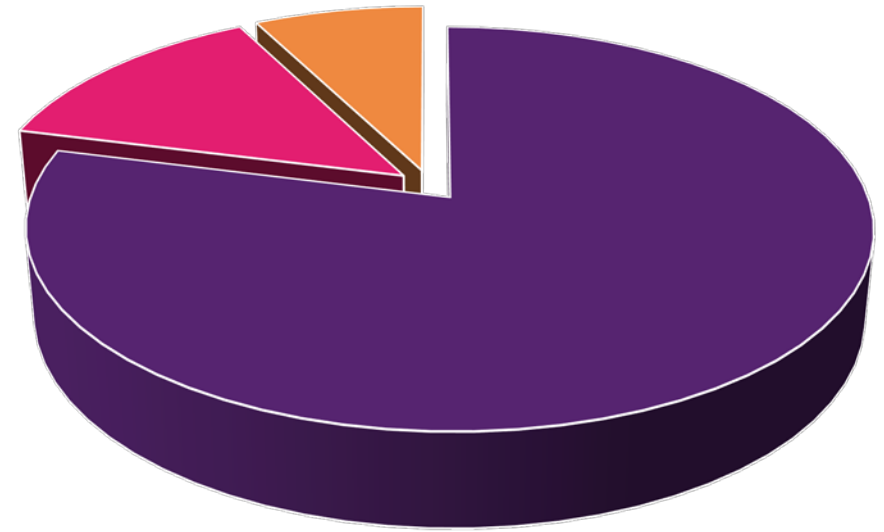
(Kategorisierung in Anlehnung an Seckinger u.a. 2009)

Was zeichnet die jungen Menschen in den Jugendverbänden aus?

- Alter zwischen 16 und 27 Jahren
- Verteilung auf dörflich/kleinstädtisches, städtisches und großstädtisches Umfeld
- Mitgliedsdauer im Verband zum Zeitpunkt der Befragung überwiegend länger als ein Jahr
- Etwa 60% Teilnehmer*innen und 40% Funktionsträger*innen
- Höherer Bildungsstand
- Etwa $\frac{2}{3}$ weiblich* und $\frac{1}{3}$ männlich*

Wie divers sind die in Jugendverbänden befragten jungen Menschen im Hinblick auf ihre sexuelle Orientierung?

- Etwa $\frac{3}{4}$ der im Jugendverband interviewten jungen Menschen ordnen sich einer eher heterosexuellen Orientierung zu.
- Etwa 10% der im Jugendverband interviewten jungen Menschen definieren sich als bi- oder pansexuell.



- eher heterosexuell
- nicht heterosexuell
- keine Angabe/ich weiß nicht

Wer wurde als Vergleichsgruppe befragt?

25 junge Menschen in 2 verschiedenen Jugendgruppen mit einem Fokus auf die Themen Sexualitäten und Diversität.

Wodurch zeichnet sich die Vergleichsgruppe aus?

- Verbandsähnlich organisierte Zusammenschlüsse junger Menschen
- Selbstorganisierte Strukturen (Veranstaltungen und Zusammenkünfte wie z. B. Stammtische)
- Keine Mitgliedsorganisationen des BJR
- Gemeinsames Eintreten für sexuelle und geschlechtliche Vielfalt
- Akzeptanz für Vielfalt sexueller Orientierung
- Akzeptanz für Vielfalt sexueller Präferenzen, z.B. Rollenspiele, Sadomasochismus, Fesseln, polyamore Lebensweisen (Sammelbegriff: BDSM)

Was machen die jungen Menschen in dieser Vergleichsgruppe?

- Unterstützung junger Menschen im Umgang mit der eigenen Sexualität
- Förderung von Selbstakzeptanz
- Beratung nach dem Selbsthilfeprinzip (z.B. zum Thema Outing, Umgang mit Diskriminierung)
- Weitergabe rechtlicher Informationen (Was darf ich in welchem Alter?)
- Sensibilisierung für persönliche Grenzen
- Stammtische zum Austausch zu den Themen
- Lobbyarbeit zum Thema sexuelle Selbstbestimmung
- Veranstaltungen für junge Menschen mit gleichen Präferenzen (für Minderjährige nicht zugänglich, ausgehandelte Regelkataloge)

Was zeichnet die jungen Menschen in der Vergleichsgruppe aus?

- Alter zwischen 19 und 27 Jahren
- Großstädtisches Umfeld
- Mitgliedsdauer im Verband zum Zeitpunkt der Befragung überwiegend länger als ein Jahr
- Etwa 80% Teilnehmer*innen und 20% Funktionsträger*innen
- Höherer Bildungsstand
- Etwa $\frac{3}{4}$ weiblich* und $\frac{1}{4}$ männlich*

Welche Teilergebnisse werden vorgestellt?

- Persönliche Grenzen
- Sexualisierte Peer-Gewalt
- Schutzkonzept



Projektstandort Landshut: Jugendverbandsarbeit
Befragungsbogen

Checkliste vor der Befragung:

- Befragte Person zwischen 16 und 27 Jahren alt?
- Infoblatt besprechen
- Einverständniserklärung unterschrieben zurückgeben lassen
- Visitenkarte Nummer gegen Kummer ausgeben

Einführungstext:

Schön, dass Du Dir Zeit nimmst an der Befragung teilzunehmen. Die Befragung wird in etwa 45 Minuten Zeit in Anspruch nehmen. Deine Teilnahme ist freiwillig und Du kannst sie jederzeit, ohne mir Gründe nennen zu müssen, beenden. Wenn Du eine Frage nicht beantworten möchtest, sag mir einfach Bescheid, dann gehen wir weiter zur nächsten Frage.

Die Befragung ist in sieben Themenbereiche aufgeteilt. Im ersten Teil möchte ich gerne etwas über Dich erfahren. Danach geht es darum, welche Rolle das Thema Sexualität in deiner Organisation spielt. Im dritten Teil sprechen wir über das Thema sexualisierte Gewalt unter Jugendlichen, um im Anschluss etwas über Schutzkonzepte und Regeln in Deinem Verband zu erfahren. Im letzten Teil wird es um die Art und Weise gehen, wir Ihr als Jugendliche Euch in Deinem Verband gegenseitig unterstützt. Im Anschluss daran hast Du die Möglichkeit noch Dinge anzusprechen, die Dir wichtig sind und bisher nicht gefragt wurden.

Wichtig für Dich ist vor allem, dass Deine Teilnahme und alle deine Angaben freiwillig sind, sie werden anonym und vertraulich behandelt!

Wenn Du keine weiteren Fragen hast, würde ich zunächst ein paar Infos zu Deiner Person festhalten. Können wir loslegen?

Logos: HOCHSCHULE LANDSHUT, FACHHOCHSCHULE KIEL University of Applied Sciences, Universität Hildesheim, UNIVERSITÄT KASSEL, Bundesministerium für Bildung und Forschung

Seite 1 von 17

Wie werden die Teilergebnisse dargestellt?

- Im Folgenden werden quantitative Teilergebnisse von 52 Interviews in Jugendverbänden des BJR zu den Themen partizipative Gefährdungsanalyse und Prävention sexualisierter Peer-Gewalt aus der Sicht junger Menschen dargestellt.
- Ergänzend werden die Teilergebnisse aus 25 Interviews dargestellt, die mit jungen Menschen aus Jugendgruppen mit einem Fokus auf Sexualitäten und Diversität geführt wurden.
- Im Anschluss folgt jeweils ein Vergleich beider Befragungsgruppen
- Alle jungen Menschen wurden im Rahmen der Studie mit dem gleichen Fragenkatalog interviewt.
- Die Vergleichsgruppe in der Studie ermöglicht einen Einblick in verschiedene Gesellungsformen junger Menschen und Unterschiede im Umgang mit sexualitätsbezogenen Themen.

Welche Fragen haben wir zum Thema Gefährdungsanalyse gestellt?

Gefährdungsorte

- Welche Möglichkeiten hast Du in Deinem Verband darüber zu sprechen, an welchen Orten in Deinem Verband sexualisierte Gewalt unter Jugendlichen passieren könnte (im Sinne einer Analyse)?

Persönliche Grenzen

- Wie wichtig findest Du es, dass in Deinem Verband über persönliche Grenzen gesprochen werden kann?
- Sprichst Du in Deinem Verband über persönliche Grenzen?

Sexualisierte Peer-Gewalt

- Wie wichtig findest Du es, dass in Deinem Verband über sexualisierte Gewalt unter Jugendlichen gesprochen werden kann?
- Sprichst Du in Deinem Verband über sexualisierte Gewalt unter Jugendlichen?
- Wie kannst Du bei der inhaltlichen Ausgestaltung der Angebote zu sexualisierter Gewalt unter Jugendlichen mitbestimmen?

Gefährdungsorte

- 57% der in Jugendverbänden interviewten jungen Menschen geben an, Möglichkeiten zu haben darüber zu sprechen, an welchen Orten in ihrem Jugendverband sexualisierte Peer-Gewalt passieren könnte.
 - Die jungen Menschen in beiden Befragungsgruppen nennen verschiedene Möglichkeiten Gefährdungsorte anzusprechen z.B. in Ausbildungs- und Teamer*innen Kontexten, proaktives Ansprechen von Gruppenleiter*innen.
- ➔ konkrete Hinweise auf das Stattfinden systematischer Reflexionsprozesse im Sinne einer Gefährdungsanalyse im Jugendverband vor Ort finden sich nicht.

Persönliche Grenzen

Jugendverbände:

- Für 94% der Befragten ist die Möglichkeit in ihrem Jugendverband über **persönliche Grenzen** sprechen zu können „wichtig“ oder „sehr wichtig“.
 - 56% **sprechen** in ihrem Jugendverband aktiv **über persönliche Grenzen**.
- ➔ **Persönliche Grenzen sind ein wichtiges Themen für junge Menschen in ihrem Jugendverband. Jedoch spricht nur die Hälfte von ihnen tatsächlich darüber. Gründe hierfür könnten das Fehlen von Gelegenheiten oder nicht ausreichend motivierende Rahmenbedingungen für junge Menschen sein. Dies bleibt aber zu überprüfen.**

Sexualisierte Peer-Gewalt

Jugendverbände:

- Für 85% der Befragten ist die Möglichkeit in ihrem Jugendverband über **sexualisierte Peer-Gewalt** sprechen zu können „wichtig“ oder „sehr wichtig“.
 - 31% **sprechen** in ihrem Jugendverband aktiv über **sexualisierte Peer-Gewalt**.
 - 39% **kennen** in ihrem Jugendverband konkrete **Möglichkeiten**, sich mit dem Thema sexualisierte Peer-Gewalt auseinanderzusetzen.
- ➔ **Sexualisierte Peer-Gewalt ist ein wichtiges Themen für junge Menschen in ihrem Jugendverband. Jedoch spricht nur ein Drittel tatsächlich darüber. Bekannte Angebote werden scheinbar nicht umfassend genutzt.**

Vergleichsgruppe

- 60% der in der Vergleichsgruppe interviewten jungen Menschen geben an, Möglichkeiten zu haben darüber zu sprechen, an welchen Orten in ihrer Jugendgruppe sexualisierte Peer-Gewalt passieren könnte.
- Für alle Befragten in der Vergleichsgruppe ist die Möglichkeit in ihrem Jugendgruppe über **persönliche Grenzen** sprechen zu können „**wichtig**“ oder „**sehr wichtig**“.
- 96% **sprechen** in der Vergleichsgruppe aktiv **über persönliche Grenzen**
- Für alle Befragten in der Vergleichsgruppe ist die Möglichkeit in ihrer Jugendgruppe über **sexualisierte Peer-Gewalt** sprechen zu können „**wichtig**“ oder „**sehr wichtig**“.
- Alle Befragten in Jugendgruppen mit einem Fokus auf Sexualitäten und Diversität **sprechen** in der Gruppe aktiv **über sexualisierte Peer-Gewalt**.
- 64% kennen in der Vergleichsgruppe konkrete **Möglichkeiten**, sich mit sexualisierte Peer-Gewalt auseinanderzusetzen.

Vergleich der Befragungsgruppen

- In beiden Befragungsgruppen finden sich keine Hinweise auf eine systematische Gefährdungsanalyse vor Ort.
- Die Möglichkeit persönliche Grenzen und sexualisierte Peer-Gewalt zu thematisieren, hat in beiden Befragungsgruppen einen sehr hohen Stellenwert.
- Jedoch sprechen die jungen Menschen in der Vergleichsgruppe deutlich häufiger darüber und kennen mehr Möglichkeiten, sich mit sexualisierter Peer-Gewalt auseinanderzusetzen.
 - Ein Ziel der Jugendgruppen mit einem Fokus auf Sexualitäten und Diversität ist es, junge Menschen bei einem sicheren Umgang mit Sexualität in BDSM Kontexten zu unterstützen.
 - Es kann daher von einem erhöhten Gefahrenbewusstsein ausgegangen werden, das die höhere Auseinandersetzung mit diesen Themen in der Vergleichsgruppe bedingt.
 - Im Kontext von BDSM ist Macht Teil sexueller Spielarten, das Risiko für Grenzverletzungen ist dadurch höher.
 - In den Jugendgruppen mit einem Fokus auf Sexualitäten und Diversität ist eine umfassende Gefährdungsanalyse umso wichtiger.

Welche Fragen haben wir zu Prävention gestellt?

- Wie sicher fühlst Du Dich in Deinem Verband vor Grenzüberschreitungen und sexualisierter Gewalt unter Jugendlichen?
- Wie gut bist Du in Deinem Verband über Dein Recht auf Grenzsetzung gegenüber anderen Jugendlichen informiert worden (wie z. B. „Nein“ sagen dürfen / nur das tun, was Du wirklich möchtest / keinem Gruppenzwang folgen müssen)?

Beschwerde

- Kennst Du in Deinem Verband offizielle Beschwerdemöglichkeiten?

Regelungen zur Vermeidung sexualisierter Peer-Gewalt

- Kennst Du in Deinem Verband Regeln zur Vermeidung von sexualisierter Gewalt unter Jugendlichen?
- Warst Du bei der Erstellung der Regelungen zur Vermeidung sexualisierter Gewalt unter Jugendlichen beteiligt? Wenn ja, wie?

Prävention sexualisierter Peer-Gewalt

Jugendverbände:

- 75% der in Jugendverbänden interviewten jungen Menschen fühlen sich in ihrem Verband **„sicher“** vor sexualisierter Peer-Gewalt und Grenzüberschreitungen unter jungen Menschen.
- 25% fühlen sich **„eher sicher“**

➔ Die jungen Menschen haben ein hohes Sicherheitsgefühl, dass ihnen in ihrem Verband keine sexualisierte Peer-Gewalt oder Grenzüberschreitung widerfährt.

Prävention sexualisierter Peer-Gewalt

Jugendverbände:

Informationsstand über Rechte und Beschwerdemöglichkeiten

- 60% der in Jugendverbänden interviewten jungen Menschen fühlen sich „sehr gut“ oder „eher gut“ über ihr **Recht auf Grenzsetzung informiert**.
 - 70 % der in Jugendverbänden interviewten jungen Menschen **kennen** in ihrem Verband eine offizielle **Beschwerdemöglichkeit**.
- ➔ Sowohl das Recht auf Grenzsetzung als auch Beschwerdemöglichkeiten kommen noch nicht umfassend bei den jungen Menschen in Jugendverbänden an.

Prävention sexualisierter Peer-Gewalt

Jugendverbände:

Regeln zur Vermeidung sexualisierter Peer-Gewalt: Kenntnis und Beteiligung

- 57% der in Jugendverbänden interviewten jungen Menschen kennen in ihrem Verband **Regeln zur Vermeidung sexualisierter Peer-Gewalt**.
- 19% der in Jugendverbänden interviewten jungen Menschen, die in ihrem Verband **Regeln zur Vermeidung sexualisierter Peer-Gewalt** kennen, waren an deren Entwicklung **beteiligt**.

➔ Die jungen Menschen kennen Regeln zur Vermeidung sexualisierter Peer-Gewalt bisher zu wenig.

➔ Junge Menschen sind an der Entwicklung dieser Regeln bisher kaum beteiligt.

Prävention sexualisierter Peer-Gewalt

Vergleichsgruppe:

- 69% der in der Vergleichsgruppe interviewten jungen Menschen fühlen sich in ihrer Jugendgruppe **„sicher“** vor sexualisierter Peer-Gewalt und Grenzüberschreitungen unter jungen Menschen.
- 31% fühlen sich **„eher sicher“**.

Informationsstand über Rechte und Beschwerdemöglichkeiten

- 88% der in der Vergleichsgruppe interviewten jungen Menschen fühlen sich „sehr gut“ oder „eher gut“ über ihr **Recht auf Grenzsetzung informiert**.
- 92% der in der Vergleichsgruppe interviewten jungen Menschen **kennen** in ihrer Jugendgruppe eine offizielle **Beschwerdemöglichkeit**.

Regeln zur Vermeidung sexualisierter Peer-Gewalt: Kenntnis und Beteiligung

- 92% der in der Vergleichsgruppe interviewten jungen Menschen kennen in ihrer Jugendgruppe **Regeln zur Vermeidung sexualisierter Peer-Gewalt**.
- 13% der in der Vergleichsgruppe interviewten jungen Menschen, die in ihrer Jugendgruppe **Regeln zur Vermeidung sexualisierter Peer-Gewalt** kennen, waren an deren Entwicklung **beteiligt**.

Vergleich der Befragungsgruppen

- Die jungen Menschen in der Vergleichsgruppe fühlen sich etwas seltener „sicher“ vor sexualisierter Peer-Gewalt und Grenzüberschreitungen.
- Der Kenntnisstand in Bezug auf Beschwerdemöglichkeiten und Regelungen zur Vermeidung sexualisierter Peer-Gewalt ist in den Jugendgruppen mit einem Fokus auf Sexualitäten und Diversität deutlich höher.
- Die jungen Menschen in der Vergleichsgruppe fühlen sich besser über ihr Recht Grenzen zu setzen informiert.
- In beiden Befragungsgruppen sind junge Menschen bislang kaum an der Entwicklung von Regeln zur Vermeidung sexualisierter Peer-Gewalt beteiligt.

➔ **Das niedrigere Sicherheitsgefühl und der höhere Informationsstand in der Vergleichsgruppe weisen auf ein erhöhtes Gefahrenbewusstsein und Gefährdungspotential in den Jugendgruppen mit einem Fokus auf Sexualitäten und Diversität hin. Schutzkonzepte sind umso wichtiger!**

Folgerungen für die Jugendverbandsarbeit

- Systematische Reflexionsprozesse über mögliche Gefährdungen in Jugendverbänden finden nicht statt.

Das bedeutet:

- Das Thema persönliche Grenzen muss in allen Jugendverbänden Raum haben und eigene Grenzen müssen kommuniziert werden können.
- Es muss Raum und Möglichkeiten für jungen Menschen geben, im Jugendverband über sexualisierte Peer-Gewalt, auch unabhängig von konkreten Vorfällen, zu sprechen.
- Junge Menschen müssen in ihrem Jugendverband vor Ort systematisch zu Orten befragt werden, an denen sexualisierte Peer-Gewalt und Grenzüberschreitungen passieren könnten.

Folgerungen für die Jugendverbandsarbeit

- Regeln zur Vermeidung sexualisierter Peer-Gewalt, Beschwerdemöglichkeiten und Informationen über Rechte sind noch zu wenig an der Basis bei den jungen Menschen angekommen.
- Rechte, Regeln und Beschwerdemöglichkeiten müssen in den Jugendverbänden mehr zum Thema gemacht und im Alltag präsenter werden.

Das bedeutet:

- Es müssen Informationswege und Formen gefunden werden, die die jungen Menschen besser erreichen.
- Regeln, Rechte und Beschwerdemöglichkeiten müssen im Alltag immer wieder angesprochen und in Erinnerung gerufen werden. Beispielsweise vor Spielen oder anderen Angeboten.

Folgerungen für die Jugendverbandsarbeit

- Junge Menschen sind bislang kaum an der Entwicklung der Regeln zur Vermeidung sexualisierter Peer-Gewalt beteiligt.
- Damit Regeln zur Vermeidung sexualisierter Peer-Gewalt tatsächlich greifen, müssen sie an die Lebenswelt junger Menschen anschlussfähig sein, von ihnen als sinnvoll angesehen und akzeptiert werden.
- Das bedeutet:
 - Junge Menschen müssen an der Entwicklung von Regeln zur Vermeidung sexualisierter Peer-Gewalt beteiligt werden.
 - Mehr Beteiligung erhöht sowohl die Passgenauigkeit der Regeln als auch den Kenntnisstand bei den jungen Menschen.

Was ist der Nutzen von partizipativen Schutzkonzepten?

Die partizipative (Weiter)Entwicklung von Schutzkonzepten stellt sicher, dass...

- ... die Schutzmaßnahmen zur Lebenswelt und zu den Bedürfnissen junger Menschen passen und daran anschlussfähig sind.
- ... spezifische Wahrnehmungen und Kenntnisse der jungen Menschen berücksichtigt werden.
- ... die entwickelten Maßnahmen auch tatsächlich greifen.
- ... die jungen Menschen über Regelungen und Schutzmaßnahmen informiert sind und diese verstehen.

Was macht der BJR bereits dazu?

- Informationen, Beratung, (Modell-)Projekte, finanzielle Förderung von Projekten zur Jugendbeteiligung (z.B. Fachprogramm „Demografie und Partizipation“)
- Thematisierung von persönlichen Grenzen und (sexualisierter) Peer-Gewalt in der Ausbildung von Jugendleiter_innen
- Materialien und Methoden zur Bearbeitung der Thematik
- Fachtag „Jetzt hör endlich auf! Jugendarbeit und sexualisierte Peergewalt“

Diskussion

- Welche Erfahrungen habt Ihr dazu in den Jugendverbänden?
- (Warum) Ist es beim Thema „Schutzkonzepte“ besonders schwierig, Beteiligung zu verwirklichen? Wo liegen die Hürden?
- Welche erfolgreichen Erfahrungen, Ideen, Methoden gibt es dazu?
- Wie könnte der BJR an dieser Stelle unterstützen?



Schutzkonzepte
in der Kinder-
und Jugendarbeit

Vielen Dank für Eure / Ihre Beteiligung!

Teilnahmebestätigungen können unter
Sonja.Riedl@haw-landshut.de angefordert werden

